



Rainer Hackel

# Ghana

Ein Reisetagebuch



Verlag Traugott Bautz GmbH

# Ghana – Ein Reisetagebuch



Rainer Hackel

# Ghana

Ein Reisetagebuch

Verlag Traugott Bautz GmbH

*Umschlagfoto*

Foto-Studio Hermann, Bad Nauheim

*Bildnachweis*

Privatarchiv des Autors

*Lektorat*

Alexander Martin Pfleger

*Satz & Layout*

Elke Flatau – Lektorat Kopfnote

*Impressum*

Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme

Hackel, Rainer

Ghana – Ein Reisetagebuch

Verlag Traugott Bautz GmbH Nordhausen 2017

ISBN 978-3-95948-285-1

© by Traugott Bautz GmbH

*In Memoriam Leo Frobenius*



*»Wie arm wir Menschen des intellektuell sich  
abschließenden Abendlandes gegenüber jenen  
in Fülle Erlebenden der roten Scholle!«*

*Leo Frobenius*

*Eine Kleinstadt in der deutschen Provinz,*

*30. Juni 2017*

Letzter Schultag vor den großen Ferien. Nachdem ich meinen Schülern die Zeugnisse ausgehändigt hatte, ergriff ich die Flucht. In drei Tagen brechen wir – zum wievielten Mal? – nach Ghana auf. Jedenfalls ist es allerhöchste Zeit, Europa den Rücken zu kehren.

Die Schule in der idyllischen Kleinstadt, an die ich mich aus pragmatischen Gründen versetzen ließ, gleicht einem Kindergarten, in dem die große Vorsitzende das Sagen hat. Schon bald häuften sich die roten Zettel in meinem Fach, mit denen die Chefin zum Gespräch vorlädt. Hatte ich in den vergangenen zwanzig Jahren etwa vier solcher Gespräche beim Schulleiter, so nahm ich hier viermal binnen einer Woche vor der großen Vorsitzenden Platz. Meistens ging es um Eltern, die sich irgendwelcher Lappalien we-

gen beschwert und sich nicht an mich, sondern gleich an die Chefin gewandt hatten.

In einem besonders schwerwiegenden Fall wurde sogar das Kultusministerium vom Elternbeiratsvorsitzenden bemüht und um Rat er sucht. Nein – ich hatte nicht die Fassung verloren und Kinder verprügelt, auch war ich nicht beim Joggen erwischt worden, obwohl eine Krankschreibung vorlag – ich hatte lediglich seelenruhig meine eigenen Bücher über Ghana mit den Schülern gelesen, die für die hiesigen Verhältnisse sogar erstaunlich motiviert gewesen waren. Selbstredend hatte ich vor der Anschaffung der Büchlein mit den Schülern über die Lektüre gesprochen und abstimmen lassen. Auch hatte ich nicht versäumt, darauf hinzuweisen, daß es angesichts der auf Europa unweigerlich zurollenden Völkerwanderung aus Afrika nur von Vorteil sein kann, sich mit der Kultur eines westafrikanischen Landes zu beschäftigen. Das leuchtete ein, und die Neugier war groß. Das Interesse der Schüler verlor sich überraschenderweise nicht, nachdem sie mit der Lektüre begonnen hatten. Aber die Eltern! Nicht alle freilich, aber einige doch hatten Bedenken, große, nicht aus der Welt zu schaffende Bedenken. Geschlagene zwei Stunden verschwendete ich meine kostbare Zeit mit einem Vater am Telefon, bis